



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis:
Das Blatt kostet monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 30 Rpf. (Postumschlagungsbefreiung). Preis der Einzelnummer 10 Rpf. In Fällen höherer Ausgabe besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Bezahlungen sind bitte an den Verleger (Bank) oder an den Postamt (Post) zu leisten. (Bank) Postamt (Post) zu leisten. (Bank) Postamt (Post) zu leisten.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Das vierspaltige Blattmeter-Zeile 7 Rpf., sonstige Angaben 5,5 Rpf., Tagesrate 24 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme 5 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erstellte Aufträge übernommen. Im Übrigen gelten die zum Bestehen des Blattes veröffentlichten allgemeinen Geschäftsbedingungen. Druck und Redaktion: Druck: G. West'sche Buchdruckerei, Joh. St. Weingart, Neuenbürg.

Nr. 27

Neuenbürg, Mittwoch den 2. Februar 1944

102. Jahrgang

Harte Kämpfe an allen Brennpunkten der Winterschlacht

Neue bolschewistische Angriffe am Brückenkopf Nikolaj, im Raum westlich Nowograd—Wolnow
Deutsche Angriffsunternehmen südlich Pogrebischtsche und Prizjet — Zwischen Ilmensee und Finnischem Meerbusen erbitterte Kämpfe gegen den vordringenden Feind

Berlin, 1. Februar. Schon seit November versuchen die Bolschewiken energisch durch dauernden Druck auf den Brückenkopf Nikolaj und andererseits durch gleichzeitig von Norden her aus dem Raum südwestlich Dnjepr-Propetrawski den vordringenden deutschen Frontbogen im Dnjepr-Knie abzuschneiden. Alle bisherigen Angriffe scheiterten am Widerstand unserer Grenadiere und Jäger, obwohl der Feind keine starken Vorstöße unter ständigem Wechsel des Schwerpunktvielfach wiederholte. Am Montag traten die Sowjets nacheinander zu neuen Angriffen an, nachdem am Tage zuvor der Versuch, von Osten her die Front bei Saporskoje einzubringen, gescheitert war.

Luftwaffe besonders in den Kampfzonen der nördlichen Ukraine wieder mit starken Kräften am Feind.
Im Abschnitt Nowograd—Wolnow leiteten die Sowjets an den beiden von der Stadt aus nach Westen und Südwesten führenden Straßen neue Angriffe gegen die das Gebiet des mittleren Dnepr-Knie schneidende Bahnlinie ein. Sie konnten an einigen Abschnitten Boden gewinnen, an anderen wurden sie von unseren Sicherungen aufgehalten.
In den Kämpfen südlich des Prizjet begannen dagegen die deutschen Truppen neue erfolgreiche Vorstöße. Trotz außerordentlicher Geländeschwierigkeiten und hartnäckigen Widerstandes nahmen sie im Jangtagangriff von Westen und Norden mehrere Ortschaften, wobei zahlreich verteidigte Bunkerstellungen aufgeföhren werden mußten. Zwischen Prizjet und Lerejina ließ die Angriffstätigkeit der Bolschewiken auf Grund ihrer bisherigen schweren Verluste wieder nach.

Am 2. Februar griff der Feind den Brückenkopf Nikolaj an, wobei er in dem einen allein zwei bis drei Schützen divisionen einsetzte. Auch dieser Vorstoß wurde unter Abbruch von 11 Sowjetpanzern abgewehrt. Nur an einer Stelle gelang den Bolschewiken ein Einbruch. Sie wurden aber im Gegenstoß aufgefangen.
Der Hauptangriff gegen den Abschnitt von Saporskoje kam aber wieder von Norden her. Südwestlich Dnepr-Propetrawski verstärkten die Bolschewiken ihre Anstrengungen, um den am Sonntag erzielten Einbruch weiter zu vertiefen. Nach mehr als einständigen Trommelfeuer, bei dem der Feind Schützengraben 5000 Granaten verschoss, griffen die bereitgestellten, von 130 Panzern und mehreren hundert Schützenkompanien unterstützten Kräfte an. Wieder mißlang der Durchbruchversuch. Alles, was der Feind trotz des Verlustes von 70 Panzern erzielte, waren zwei örtliche Einbrüche, von denen der eine bereits wieder bereinigt, der andere abgeklügelt ist.

Im Kampfgebiet zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ilmensee gingen die schweren Abwehrkämpfe bei abnehmenden Temperaturen und Schneestürmen in unermüdeter Heftigkeit weiter. Der Hauptdruck des Feindes lag im Ilmenseegebiet wieder an der Straße Schimil-Luga und nordwestlich Nowograd, in der Tiefe des Frontbogens südlich und nördlich Tschudowo, sowie im Abschnitt südwestlich Venjograd an der von Gaischina nach Süden führenden Bahn und am Brückenkopf Jamburg. Obwohl unsere Truppen ihre Widerstandslinien zahlreich abwehrten, zahlreiche Angriffe unter Abbruch von 17 Panzern abwehrten und in Gegenangriffen örtliche Vorteile erzielten, konnte sich der Feind in dem unüberwindlichen Wald- und Moorgebiete weiter vorziehen. Trotz seines großen Einsatzes an Menschen und Waffen ermöglichten es einzelne Kampfgruppen immer wieder, durch hartnäckigen Widerstand in ihren Jagelstellungen neue Kampflinien aufzubauen oder durch Gegenstöße abgegriffene Stützpunkte wieder zu erobern.

Auch nordwestlich Nowograd mußten die hier mit drei Schützen divisionen und Begleitpanzern angreifenden Sowjets sich mit einem einzigen bereits abgegriffenen Einbruch begnügen. Eigene Panzer liefen dagegen von neuem den weiter nördlich aus dem Abschnitt südwestlich Tschudowo vordringenden Kräften in die Hände, vernichteten 17 Sowjetpanzer und brachten durch ihren überraschenden Angriff dem Feind erhebliche blutige Verluste bei.

Trotz dieses erfolgreichen Vorstoßes und des zähen Widerstandes unserer Truppen, die an den Brennpunkten der schweren Kämpfe zahlreiche von Schlachtliegern unterstützte Angriffe abwehrten oder den Feind in Gegenstößen zurückdrängten, konnten die Bolschewiken zwischen Tschudowo und Belaja Zerkow ihre Einbruchsstellen verbreitern. Doch ebenso wenig wie der Feind bisher unsere Verbände bei Saporskoje vom Dnepr abzubringen vermochte, glückte ihm bis jetzt sein Plan, unseren Frontbogen im Bereich des mittleren Dnepr zu Fall zu bringen. Seine verstärkten Anstrengungen finden ihre Begründung darin, daß er die schwere Schlappe südlich Pogrebischtsche trotz aller Gegenangriffe nicht hätte verhindern können. Dort setzten unsere Truppen nach dem im Wehrmachtbericht vom 31. 1. gemeldeten Erfolge ihre Angriffsunternehmungen fort.

Palästina als Lohn für den „wahrhaft glorreichen Kriegesbeitrag der Juden“

Stockholm, 2. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Wie Reuters aus Washington meldet, haben Senator Taft aus Ohio und Wagner aus New York im Senat eine Entschließung eingebracht, worin die USA dringend ersucht werden, sich dafür einzusetzen, da Palästina als künftige jüdische Niederlassung für europäische Flüchtlinge erklärt wird. Eine ähnliche Entschließung liegt dem Repräsentantenhaus vor.
Die USA sollen sich, wie United Press ergänzend meldet, nach der Entschlüsselung für unbeschränkte jüdische Einwanderung nach Palästina einsetzen. Die Juden hätten nämlich zum Krieg der Alliierten einen „wahrhaft glorreichen Beitrag“ geleistet. Der Demokratienführer Barkley unterstützte die Entschließung und erklärte, Palästina könne drei Millionen Juden aufnehmen, während sich bis jetzt nur über 600.000 Juden dort befänden.

USA.-Umrollauf gegen Japan

Das japanische Volk soll sich nach dem Kriege nur noch mit Landwirtschaft beschäftigen dürfen
Auf Befehl Roosevelts hat sich jetzt die ganze Meute der jüdischen Heber und Brunnensvergifter, die dem Weihen Haupe in großem Maße zur Verfügung stehen, auf Japan geföhrt und schützte tübelweise Schwabungen, Beschimpfungen und Greuelreden über das japanische Volk. Diese wahnwitzigen Umrollauer geben sich nicht mit der Forderung nach Vernichtung Deutschlands und Europas zufrieden, sie wollen auch die Völker des großkassatischen Raumes unterjochen. Die USA haben zwar bisher im Pazifik nur Niederlagen am laufenden Band erlitten müssen, aber sie verteilten das Fell des Bären, auch ohne ihn erlegt zu haben, genau so wie sie es im Falle Deutschland und seiner Verbündeten tun. Der USA-Imperialismus beweist damit aufs neue, daß es ihm nicht um Befriedigung der Welt und Zusammenarbeit der Völker nach den demokratischen Prinzipien, für die er so angeblich in den Krieg eingetreten ist, zu tun ist, sondern lediglich darum, dem Panke-Kapital über all neue Ausbeutungsfelder zu erschließen.
Wenn nach einer Meldung des Vertreters von Associated Press die USA-Regierung beschlossen hat, Japan einen gerechten, aber erbarmungslosen Frieden aufzuerlegen, und wenn nach der gleichen Meldung führende Persönlichkeiten der USA-Regierung ein Programm aufgestellt haben, um Japan wirtschaftlich völlig zu entmachten dann ist dazu zu bemerken, daß es sich hier um ein züßliches Programm handelt, das noch über die Beschlüsse von Kairo hinausgeht. Es überrascht nicht, wenn die USA-Imperialisten Japans Schwerindustrie zerstören, ihm seine Handelsflotte und Handelsflanzzeuge nehmen wollen, aber es müde nachgerade höchst grotesk an, wenn diese Imperialisten Pankepolitikern gegenüber den Japanern geföhren wollen, daß sie sich „voll und ganz der Landwirtschaft widmen können, die notwendig ist, um die Bevölkerung zu ernähren.“
Am Rahmen dieser unverständlichen und schamlosen Vorgehens gegen Japan, die, wie die Roosevelt-Beute offen zugegeben hat, in erster Linie dazu in Szene geföhrt wurde, um die Volkswut zu entfachen und so um so leichter die vierte Kriegsanleihe unterzubringen, hat die Washingtoner Regierung einen Protest bei der japanischen Regierung wegen der angeblichen japanischen Greuelthaten gegen USA-Gesandten abgelehnt. Der USA-Protest ist geföhrt mit den frechen Unterstellungen und Behauptungen, auf die die japanische Regierung den Vereinigten Staaten die Antwort nicht schuldig bleiben wird. Für die Nachkriegs-Pläne der Panke-Imperialisten aber hat das japanische Volk nur ein mildesigedisches. Denn vom Wanken bis zur Vermittlung der Wäne ist es noch ein sehr

Ziel: Weltsovietrepublik!

Verfassungsgemäß bildet die Sowjetunion einen staatlichen Organismus, der sich aus einer Anzahl Bundesrepubliken, aus autonomen Republiken, autonomen Gebieten und nationalen Bezirken zusammensetzt. Gegenwärtig besteht die Sowjetunion aus 16 verschiedenen Sowjetrepubliken. Dieser ganze Aufbau ist jedoch nur eine Fassade, da in allen Bereichen der Kreml schrankenlos mollet. Die Unabhängigkeit der einzelnen Gliederungen der Sowjetrepublik ist nur eine Scheinbare. Jetzt nun hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion eine Verfassungsänderung beschlossen, die den Sowjetrepubliken erhöhte Selbständigkeit gemähren soll und zwar nicht nur in nebenwichtigen Belangen, sondern auch auf zwei entscheidenden Gebieten, wie der Außenpolitik und des Militärwesens.
Die Verfassungsänderung ist von Moskau mit ziemlicher Lautstärke der Welt bekanntgegeben worden. Schon man näher hinzu, dann ergibt sich, daß es sich auch bei diesem Beschluß um einen Kluff handelt, der sich jener Politik einfügt, die charakteristisch wird durch die vor einigen Monaten erfolgte angebliche Auflösung der Komintern und durch die Abschaffung der Internationalen als Nationalhymne der Sowjetunion. Der letztere Beschluß hat anscheinend dem Kreml hinterher wieder leid getan, so daß man ihn später dahin abschwächte, daß die Internationale selbstverständlich auch weiterhin die Hymne der Kommunisten bleiben solle. Die Zeit, die seit diesen Beschlüssen vergangen ist, ist zwar noch kurz, immerhin hat sie aber ausgereicht, um der Welt darüber Aufklärung zu geben, daß sich in der Zielsetzung Moskaus nicht das geringste geändert hat. Auch nach der Auflösung der Komintern sind die Sendboten des Kremls bemüht, die Völker in den Umkreis zu ziehen. Die letzte Wendung der Sowjetverfassung bildet eine bedeutsame Etappe auf dem Wege zur bolschewistischen Weltrevolution.
Stalin denkt selbstverständlich nicht daran, seine Macht einzuschränken und den sogenannten Sowjetrepubliken nennende wirkliche Bewegungsfreiheit zu gewähren. Wäre es ihm ernst damit, so würde er diese Entscheidung zumindest nicht in einem Krieg getroffen haben, in dem die Sowjetunion sich am allerwichtigsten Experimente gestatten kann. In den inneren Zuständen der Sowjetunion wird die Verfassungsänderung nichts ändern. Es handelt sich vielmehr um eine Demonstration, durch die die Verbündeten England und Vereinigte Staaten abermals überpielt werden sollen. Wenn nämlich die 16 verschiedenen Sowjetrepubliken 16 selbständige Körperschaften darstellen, dann haben sie auch das Recht auf entsprechende Vertretungen im Organismus der internationalen Politik. Das bedeutet praktisch, daß nicht nur die Zentrale in Moskau, sondern auch die einzelnen Sowjetrepubliken sofort Bolschewiker oder Befehls- oder Vertreter für Kommissionen ernennen und in das Ausland entsenden können. Es ist eine Eigenart der Sowjetorganisation, daß sie sämtlich zu Unternehmungszwecken einen großen Mitarbeiterstab aufweisen und personell überbesetzt sind. In Zukunft wird also der Bolschewismus keine ausländischen Vertretungen beträchtlich vervielfachen und damit die Anfahrnpunkte für den Umkreis vermehren.
Wir erinnern uns, daß, ehe Moskau die Verfassungsänderung vorgenommen hat, schon davon die Rede gewesen ist, daß Stalin die Zulassung mehrerer Vertreter der Sowjetunion in internationale Kommissionen gefordert hat, wobei er insbesondere an den sogenannten Europa-Ausschuß in London gedacht haben dürfte. Dieses Verlangen hat anscheinend England und die Vereinigten Staaten übersehen, weil man nicht einsehen konnte, wie die Sowjetunion doppelt und dreifach soviel Vertreter in die bestehenden Ausschüsse entsenden wolle, als dort die Plutokraten aufzuweisen haben. Auch diese neue Politik der Sowjetunion scheint England und Nordamerika in ihren Grundzügen in Tschern schon bekanntgegeben worden sein. Wenn man nun trotzdem nicht wenig überrascht ist, dann deshalb, weil das Tempo Stalins alle Erwartungen übertrifft. Der Welt erregt diese Komödie, daß das letzte Ziel der Bolschewisten nach wie vor der Weltumkreisung ist, die Errichtung einer Weltsovietrepublik. Es spricht von beispielloser Verachtung der Verbündeten, wenn Moskau die neukonstruierte Sowjetrepublik gar noch mit dem britischen Empire in Vergleich stellt. Die Sowjetunion nimmt doch unter allen Staaten eine Ausnahmestellung ein, weil sie nicht ausgerichtet ist auf die Wahrung der Interessen eines staatlichen Organismus, sondern weil sie sich ein Ziel gesetzt hat, das außerhalb dieses Zweckes liegt, nämlich die Weltrevolution. So unterfreicht auch die postenhafte Verfassungsänderung nur die Berechtigung der deutschen Warnungen.
Die Sowjetrepublik ist geföhren worden von einem heimtöselen Judentum, das in diesem Gebilde eine Waffe für die Zerschlagung der Nationalstaaten zu haben glaubt. Das Werk des Bolschewismus ist die internationale Brandstiftung. Genau so wie in der Sowjetunion durch den Bolschewismus alles eingekerkert worden ist, die Familie, die Nationalitäten, die Religion usw., so soll auch in der Welt an die Stelle staatlicher Gliederung das Chaos treten, weil das Judentum nur in der Zerschlagung der Völker gedeihen kann. Die Verfassungsänderung der Sowjetunion, mit der Moskau seine plutokratischen Verbündeten in der künftigen Organisierung der Welt zu verschlingen sucht, wird bei allen Völkern, deren Menschen sich ihrer fünf gesunden Sinne bewahrt haben, das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezweckt. Sie wird die Völker nicht einschüchtern, sondern sie wird im Gegenteil verstanden werden als ein Warnsignal, als ein Appell zum Kampf gegen die zerstörende Macht, die teuflische Ränke der Lüge aufweist, um Gewalt über ihre Opfer zu erlangen.

Terrorangriff auf Bologna vernichtete unersehliche Kunstwerke

Rom, 2. Febr. In Bologna richtete am Dienstag ein Terrorangriff der anglo-amerikanischen Luftangriff neben Verwüstungen in Wohnvierteln auch schwere Schäden in zahlreichen unersehlichen Kunstwerken und Altertümern an. Unter den zerstörtesten Gebäuden befindet sich das Gymnasium, der ehemalige Sitz der berühmten Bologneser Universität, mit ihren historischen Erinnerungsgestalten. Zerstört wurde die Kirche Santa Maria dei Vulgari schwer getroffen sowie die romanische Kirche San Giovanni in Monte und die Kathedrale von San Pietro mit dem dahinter gelegenen erzbischöflichen Palast. Das historische städtische Kolleg ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Angriff gegen die japanischen Stellungen auf den Marshall-Inseln

Tokeo, 2. Febr. (Chassandienst des DNB.) Einer Verlautbarung des Hauptquartiers zufolge haben starke feindliche See- und Luftkräfte seit dem Morgen des 30. Januar den Angriff gegen die japanischen Stützpunkte auf den Marshall-Inseln aufgenommen. Die japanischen See- und Marine-Einheiten haben zur Zeit in heftigen Abwehrkämpfen gegen die Angreifer.

Scharfe Einschränkungen in den Benzinruteilungen in Spanien

Madrid, 2. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Angesichts der Ankündigung der USA-Regierung, die Erdöl-Lieferungen für Spanien im laufenden Monat einzustellen, haben die spanischen Behörden neue Ruteilungsbestimmungen erlassen. Danach erhalten die privaten in Spanien zugelassenen Kraftwagen für den Monat Februar keine Benzinruteilung. Die Ruteilung für die Kraftwagen der Behörden ist ebenfalls auf das Mindestmaß herabgesetzt. Ebenso sind weitere Einschränkungen für Lastkraftwagen und Autobusse verfügt worden.

USA.-Umrollauf gegen Japan

Das japanische Volk soll sich nach dem Kriege nur noch mit Landwirtschaft beschäftigen dürfen
Auf Befehl Roosevelts hat sich jetzt die ganze Meute der jüdischen Heber und Brunnensvergifter, die dem Weihen Haupe in großem Maße zur Verfügung stehen, auf Japan geföhrt und schützte tübelweise Schwabungen, Beschimpfungen und Greuelreden über das japanische Volk. Diese wahnwitzigen Umrollauer geben sich nicht mit der Forderung nach Vernichtung Deutschlands und Europas zufrieden, sie wollen auch die Völker des großkassatischen Raumes unterjochen. Die USA haben zwar bisher im Pazifik nur Niederlagen am laufenden Band erlitten müssen, aber sie verteilten das Fell des Bären, auch ohne ihn erlegt zu haben, genau so wie sie es im Falle Deutschland und seiner Verbündeten tun. Der USA-Imperialismus beweist damit aufs neue, daß es ihm nicht um Befriedigung der Welt und Zusammenarbeit der Völker nach den demokratischen Prinzipien, für die er so angeblich in den Krieg eingetreten ist, zu tun ist, sondern lediglich darum, dem Panke-Kapital über all neue Ausbeutungsfelder zu erschließen.
Wenn nach einer Meldung des Vertreters von Associated Press die USA-Regierung beschlossen hat, Japan einen gerechten, aber erbarmungslosen Frieden aufzuerlegen, und wenn nach der gleichen Meldung führende Persönlichkeiten der USA-Regierung ein Programm aufgestellt haben, um Japan wirtschaftlich völlig zu entmachten dann ist dazu zu bemerken, daß es sich hier um ein züßliches Programm handelt, das noch über die Beschlüsse von Kairo hinausgeht. Es überrascht nicht, wenn die USA-Imperialisten Japans Schwerindustrie zerstören, ihm seine Handelsflotte und Handelsflanzzeuge nehmen wollen, aber es müde nachgerade höchst grotesk an, wenn diese Imperialisten Pankepolitikern gegenüber den Japanern geföhren wollen, daß sie sich „voll und ganz der Landwirtschaft widmen können, die notwendig ist, um die Bevölkerung zu ernähren.“
Am Rahmen dieser unverständlichen und schamlosen Vorgehens gegen Japan, die, wie die Roosevelt-Beute offen zugegeben hat, in erster Linie dazu in Szene geföhrt wurde, um die Volkswut zu entfachen und so um so leichter die vierte Kriegsanleihe unterzubringen, hat die Washingtoner Regierung einen Protest bei der japanischen Regierung wegen der angeblichen japanischen Greuelthaten gegen USA-Gesandten abgelehnt. Der USA-Protest ist geföhrt mit den frechen Unterstellungen und Behauptungen, auf die die japanische Regierung den Vereinigten Staaten die Antwort nicht schuldig bleiben wird. Für die Nachkriegs-Pläne der Panke-Imperialisten aber hat das japanische Volk nur ein mildesigedisches. Denn vom Wanken bis zur Vermittlung der Wäne ist es noch ein sehr

Weg zum deutschen Sozialismus

Kyman vor der Wiener Jugendbewegung
In einem großen Wiener Betrieb eröffnete Reichsjugendführer Kyman den Kreis der schaffenden Jugend für die Berufsgruppe 'Druck und Papier'.

Der Reichsjugendführer besuchte sich dann mit der kriegswichtigen Bedeutung des Berufswettkampfes unserer schaffenden Jugend. 'Dieser Wettbewerb', so sagt er, 'ist nicht nur die Leistungsprüfung, sondern die für den Nachwuchs wichtigsten betrieblichen Unterführer ermitteln. Durch den Kriegswettbewerbskampf von heute soll bereits der Werkmeister von morgen ausgebildet werden.'

Die schaffenden Jungen und Mädchen forderte Kyman auf, in den Wettkampf hineinzugehen mit dem Blick auf das Heidentum unserer Frontkämpfer und auf die Standfestigkeit der Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten.

Italienische Verräteroffiziere bezichtigt

Unter der Beschuldigung, durch ihr Verhalten nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Badoglio zum Verrat der italienischen Armee und der Marine beigetragen zu haben, wurden vier Generale und drei Admirale der früheren italienischen Wehrmacht vor ein Sondertribunal gestellt und verurteilt.

Die Anklage vor dem Sondertribunal liegt auf der Linie der von der faschistisch-republikanischen Regierung eingeleiteten Festlegung der am Zusammenbruch verantwortlichen politischen und militärischen Exzelle.

Eine Regier-Division in Italien eingekerkert

Von einem vorgeschobenen Flugstützpunkt in Italien teilt ein amerikanischer Korrespondent mit, daß die 99. Luft-Division, die ausschließlich aus Regener besteht, einen Bestandsteil des 12. Luft-Korps bildet, das für den Brückenkopf Rom von Rom dem Aufbruch ausläßt.

Der Dom von Ferrara zerstört

Beim anglo-amerikanischen Terrorangriff auf die Stadt Ferrara am Montag, der sich vor allem gegen die Hauptkathedrale der Innenstadt richtete, wurde auch das historische Gebäude des Doms zerstört. Auch mehrere andere alte und monumentale Kirchen, der Friedhof, ein Krankenhaus und zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört.

Verteidigung der bulgarischen Grenzen

Ein Redo Professor Janoff im Sobranje
Auf der Schlußsitzung der letzten Sitzungperiode des Sobranje sprach Professor Janoff u. a. zur Frage der auswärtigen Angelegenheiten und erklärte, daß die bulgarische Außenpolitik seit dem Frieden von Neuilly eine Politik des Friedens und der vertraulichen Beziehungen verfolgt habe. Diese Politik habe aber zu keinem nennenswerten Ergebnis geführt, weil Bulgarien stets mit Mißtrauen von den benachbarten Mächten betrachtet worden sei.

Südtürkische Stadt durch Erdbeben zerstört

Das von der Reichsregierung in Bursa verzeichnete Erdbeben, das 20 Sekunden anhielt, hat die türkische Stadt Gerze (25 000 Einwohner) zerstört. Die Erdstöße wurden in der ganzen Türkei verspürt. Neben die Anzahl der Opfer der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Die Verbindungswegen zwischen dem Oberstaatsrat von Ankara und Ankara sind abgebrochen.

Japanische Erfolge im Burma-Grenzgebiet

Aus Rangun wird gemeldet, daß die feindlichen Streitkräfte, die am 20. Januar im burmesischen Grenz-Gebiet vorbrachen, in den letzten Tagen von den japanischen Truppen zurückgedrängt wurden. Der Feind hatte 260 Gefallene. Auf japanischer Seite sind nur ganz geringe Verluste zu verzeichnen.

28 Zerstörer und 4 U-Boote im Januar versenkt

Audauern der schweren Kämpfe im Osten - Zunahme der Kämpfe an der Ostküste in Süditalien - 808 britisch-nordamerikanische Flugzeuge über den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet im Januar abgeschossen

das aus dem Führerhauptquartier, 1. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückenkopf von Nikolajew und südwestlich Dnjepropetrowsk scheiterten starke Durchbruchversuche der Sowjets. 11 feindliche Panzer wurden abgeschossen.

Südwestlich Krimograd wurden auch gestern alle feindlichen Angriffe zerstreut. Durch einen erneuten Vorstoß unserer Panzerverbände hatten die Bolschewisten wiederum hohe Verluste.

Südwestlich Tscherkassy und südlich Belaja Zerkow wehrten unsere Truppen häufig im Gegenangriff zahlreiche Angriffe der Sowjets ab.

Südlich Pogrebischtsche wurden bei der Säuberung des in den Vorlagen gewonnenen Geländes zahlreiche Gefangene erbeutet und eine Anzahl feindlicher Panzer abgeschossen.

Südwestlich und westlich Nowograd - Waizna sind heftige Kämpfe mit härteren feindlichen Kräften im Gange, die in einigen Abschnitten Boden gewinnen konnten.

Während südlich des Dnjepel Vorstöße deutscher Verbände trotz zähen feindlichen Widerstandes und außerordentlicher Geländeschwierigkeiten tief in den Feind führten, blieben zwischen Dnjepel und Beresina bei nachlassender Kampfkraftige schwache sowjetische Angriffe ohne Erfolg.

Nordwestlich Witebsk und nördlich Nowel griff der Feind, von Panzern und Schützenregimenten unterstützt, wiederholt über vorrückend an.

In den weiter andauernden schweren Abwehrkämpfen zwischen Jimenez und Finnlichem Meerbusen drangen die Sowjets in verschiedenen Abschnitten weiter vor. Unsere Kampfgruppen leisteten heroischen Widerstand und fügten den Bolschewisten immer wieder, besonders bei heftigen Gegenstößen, hohe Verluste zu. Das zweite Bataillon des Grenadier-Regiments 132 unter

Zugung des Hauptmanns Neubert hat sich in diesen Kämpfen besonders bewährt.

In Süditalien nahmen die Kämpfe durch den von beiden Seiten erfolgten Einbruch neuer Kräfte an Heftigkeit zu. Bei Nettuno setzte der Feind seine starken Angriffe nach Norden und Nordosten fort. Seine Durchbruchversuche brachen in schweren Kämpfen blutig zusammen. In der Südrand im Raum von Minturno - Casselorte beschränkte der Feind sich infolge seiner hohen Verluste gestern auf heftige Angriffe. Während der Monte Inga nach hartem Kampf erneut verloren ging, wurden bei Cassino starke Angriffe abgelehnt und westlich San Gaetano mehrere Höhen im Gegenangriff zurückerobert. In der adriatischen Küste brach ein von Panzern unterstützter Vorstoß des Feindes im zusammengefaßten Abwehrkampf zusammen.

In den Morgenstunden des 31. Januar versenkte deutsche Schnellboote an der englischen Küste aus einem hart geführten Gefecht zwei Schiffe mit 5500 BRT und einen Demoschiff.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanische Nachschubflotte versenkten Kriegsmarine und Luftwaffe im Monat Januar 31 Handelschiffe mit 178 000 BRT. 31 weitere Schiffe mit 240 000 BRT wurden durch Bomben- und Torpedoeinschläge schwer beschädigt, doch mit dem Untergang dieser Schiffe gerechnet werden kann. Ein feindliches Kriegsschiff wurden 28 Zerstörer, vier U-Boote, zwei Demoschiffe und zehn Landungsflugzeuge versenkt. Drei Kreuzer, sechs Zerstörer und 25 Landungsflugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß auch mit dem Verlust eines Teiles dieser Schiffe zu rechnen ist.

Weber den besetzten Westgebieten und dem Reichsgebiet wurden im letzten Monat 808 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen, davon 655 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, bei 15000 Tötungen auf dem Reichsgebiet.

Stalins Drang nach Westen

Schweizerische Presse über die sowjetischen Ziele

Die angekündigte 'außenpolitische Dezentralisierung' der Sowjetunion hat in der Schweizer Presse den Erörterungen über die wirklichen Ziele der Moskauer Politik neuen Auftrieb gegeben. Der Direktor des 'Journal de Geneve' schreibt u. a.: Der düstere Schein der politischen Krise hat das außenpolitische Problem und die Art des Einwirkens wie Stalin sie zu lösen gedenkt: wenn es möglich ist in Einvernehmen mit den Alliierten oder wenn es die Notwendigkeit erfordert auch im Gegensatz zu ihnen. So paradox es erscheinen mag, man fürchtet in Moskau die Nachbarschaft von Kleinstaaten, die feindlich eingestellt sein könnten.

Unter der Überschrift 'Keine Illusionen über die Sowjetunion' schreibt die 'Berliner' die Sowjetunion ist ein Land, wo die öffentliche Meinung überhaupt keine Rolle spielt, denn sie wird vom Regime einfach fabriziert und diktiert. Bei diesem Bestreben sollen die Demokraten unfehlbar herein. Aus den sowjetischen Quellen kennt und kann man nur die offiziell abgegebene, diktierte Meinung erkennen, ebenso wissen die Russen von draußen nur das, was eine ebene Zensur durchläßt. Stalin ist kein Weltführer, er ist Realist bis zum Spitzmaus. Die unerbittliche Abschichtung von 300 000 Gegnern, die Verschließung von rund 15 Millionen Verdächtigen zur Zwangsarbeit dürften das hinlänglich beweisen, aber andere Tatsachen kommen hinzu: die Taktik des sowjetischen Diktators gegenüber Polen beweist, daß er kalt entschlossen ist, dieses Land trotz aller demokratischen Beteuerungen seiner angestrebten Verbündeten zu sowjetisieren. Das gleiche gilt für Jugoslawien und die baltischen Ländern. Auch die Zukunft Finnlands

ist nicht gesichert, undenkbar ist, daß auch irgendeine Art der Alliierten sich Illusionen über die sowjetische Freundschaft gemacht haben und daß sie heute ein raues Erwachen erleben. Es stellt sich im Umriss der gegenwärtigen Ereignisse heraus, daß eine gemeinsame Organisation der Welt durch die Alliierten und die Sowjetunion in den Bereich der Hirngespinnste gehört. Die grundlegenden Auffassungen der beiden Partner liegen in einem unüberwindlichen Gegensatz. Es ist ein unhaltbarer Widerspruch zu behaupten, daß man aus Stalin, diesem Autokraten, einen Mitreder der Freiheit machen könne. Es richtet sich immer, wenn Tschechien verweigert werden. Das kann man schon jetzt mit Bezug auf die Sowjetunion feststellen. Die Sache hängt erst an!

Unter der Überschrift 'Drang nach Westen?' veröffentlicht die 'Basler Nachrichten' einen Leitartikel zu demselben Thema. Darin heißt es u. a.: Hat einmal die Sowjetunion im Herzen Europas Fuß gefaßt, so wird sie auch davon nicht abbringen sein, sich gelegentlich am europäischen Kontinent zu kümmern, und wenn ihre Interessen östlich des Ural liegen.

'Helsingborgs Dagblad' weist darauf hin, daß die Sowjets und die Alliierten ihr Bestes geben müßten, um Finland zur Unterwerfung zu zwingen. Sie könnten dann Finland als Basis gegen das Baltikum und Nordnorwegen benutzen. Die Sowjets würden im Falle ihres Sieges versuchen, über Skandinavien die Verbindung mit England herzustellen. Finland werde sich jedoch bis zum letzten gegen die Forderung des Kreml verteidigen; die Möglichkeiten dazu seien jetzt weit besser als früher.

Das Eichenlaub

Feindlichen Durchbruch bei Gornel und Sibolin verhindert
Der Führer verlieh am 24. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wiele, Kommandierender General eines Armeekorps, Nr. 372, Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Wiele erhielt das Ritterkreuz am 14. Februar 1942 als Oberst und Kommandeur eines Disziplinierter Grenadier-Regiments, nachdem er an der oberen Wolga als Führer der Nachhut vom Feind völlig eingeschlossen, an der Spitze seiner Grenadiere die sowjetischen Sperrstellungen in höchstem Ansturm durchbrochen und sein verbleibendes Regiment der drohenden Vernichtung entzogen hatte.

Als Generalleutnant und Kommandeur eines niederrheinischen Infanterie-Division hat er im Januar und Februar 1943 im Kampf mit acht feindlichen Schützen-Divisionen, einer Panzer- und zwei Schützen-Brigaden die Rückführung seiner Division an den oberen Donau erzwungen.

Im Herbst 1943 übernahm General der Infanterie Wiele die Führung eines Armeekorps. Im Brückenkopf von Gornel wehrte er nach der von ihm musterhaft vorbereiteten und überlegenen durchgeführten Räumung des Brückenkopfes wiederholte Entschel-

lung suchende Offensiven jahrelänglich weit überlegener sowjetischer Kräfte ab. So schützte vor allem Mitte Dezember die Durchbruchversuche einer fast zehntausend Mann starken feindlichen Schloßbrigade die weitestgehenden Vorbereitungen und der rechtzeitig ergriffenen Führungsmaßnahmen des Generals der Infanterie Wiele. Die Bolschewisten verloren dabei etwa 4000 Tote, 77 Panzer und zahlreiche sonstige Waffen und Geräte. Wiederholt hat General der Infanterie Wiele im entscheidenden Augenblick in vorderster Front in den Kampf eingegriffen und die ihm unterstellten Truppen durch seine Anwesenheit und sein Beispiel zu höchster Leistung mitgeführt.

General der Infanterie Wiele wurde am 5. Dezember 1892 als Sohn des Kreisaußenbüchsenretzers W. in Hochstet (Kreis Süd-Niederrhein, Gau Schleswig-Holstein) geboren.

Der Duce hat zum leitenden Kommissar der Generalkoordination der Arbeit, der Technik und der Kunst den faschistischen Ernesto Rocchi ernannt, der bisher an der Spitze des Allgemeinen Industriearbeiter-Bundes stand. Durch Gleichberechtigung wurden die bisherigen Führer der einzelnen Arbeitsgebiete der vom Faschismus geschlossenen berufsständischen Konzentrationen zu einer einzigen allgemeinen Konzentration zusammengelassen, die sowohl die Arbeiter wie die Arbeitnehmer sämtlicher Sektoren der italienischen Wirtschaft und Technik umschließt.

Die rächende Liebe

Roman von Anna Raiser.

Verbeirrechtigung Verlag H. Schwingerstein, München 28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Stainroth sah an seiner eigenen Tasse herum, an der die Spuren von Bauer George Scholle und Schweig lüchelten und logte gelassen: 'Auswendiger Dreck ist mir lieber als ungewisser.'

'Ach, das ist ja alles egal. Er soll sie doch nehmen. Ich so doch alles hin. Waren Sie noch ein paar Tage, dann können Sie mir die Eherben der Firma Rotherm in die Grube nachwerfen.'

Stainroth sammelte die Papiere wieder zusammen. 'Spiel' nicht mit Tropfen, Günther. Geh zu deiner Mutter und mache an ihr gut, was du an Frauen gelübt hast.'

'Nein!' rief Rotherm böse. 'Das ist's ja gerade gewesen, dieses grämliche Jobgeschäft, dieser ewige Abgerittene von der Kinderstube an, das mir Heim und Elternhaus verleiht hat!'

Er kam ganz nahe zu Stainroth und raunte: 'Warum raunen Sie meinem Vater die Frau, die er liebt? Weil Geld und Stellung den Schächer löhnen. Warum nahm der alte Glibbe meinern Vater die Frau und ließ sie Ihnen zu? Weil die Firma Ihre brutale Arbeitskraft brauchte und das Geldlicht neues Aushenmark. Das hatte mein Vater nicht, weil sein Sohn es nicht hat. Und darum halten Sie über mich Gericht: Sie Ehemann. Aber ich trage Sie, Chef des Hauses Stainroth-Gilde, wenn ich Ihre Tochter für die Firma Rotherm begehre, tot ich anderen, als was ehemals der Vater der schönen Adelheid - und Sie selber tat!'

Stainroth war bleich geworden, seine Hand, die mit einem Lintenschiff Zahlen antwortete, lag schlaff auf der Tischplatte.

'Geh', sagte er, ohne Rotherm anzusehen. 'Du hast ja meine Meinung, wie - alles war, kein Maler hastet am Firmenbild Stainroth. Niemand tut ich Unrecht.'

'Nein', höhnte Rotherm. 'Die Habrillen kramten tabellos. Und die Ringe waren von purem Golde. Und ein 'Ja' ist gesprochen worden, ob von einer glücklichen Braut oder von einem

Opfermann. Was verdammt das, wenn nur das Firmenbild anvergoldet und die Sippe aufgefressen war.'

Stainroth sprang auf, seine Augen sprühten den grausamen Ankläger an.

'Was unterfängst du dich? Ich sage dir doch einmal, nie tat ich einem Menschen mit einem Jota Unrecht. Jeder sei seines Glückes Schmied, denn kommt keiner ins Hintertreffen.'

Stainroth sprach heiser und häßlich, als wolle er sich selbst beschwichtigen. Er ging ans Fenster und starrte ins leuchtende Land, aber er sah nichts.

Da hand Rotherm wieder hart neben ihm und sagte langsam aus folgendem Spott: 'Und das kleine Waldmädchen da oben aus der Jägerhütte, das irgendwo in der Welt sein junges Leben vergräbt hat?'

Stainroth fuhr herum wie von einer Tarantel gestochen und starrte Rotherm mit entsetzten Augen an. Dann schlug er den Blick über nach unten und laut unfähig auf seinen Stuhl, als fühlte er sich mit auf das schwankende Brett geiffen, das den andern nicht mehr tragen wollte.

'Sie sehen, die Leute hier haben ein gutes Gedächtnis', fuhr Rotherm, bedrückend, von dem Eindruck seiner Anklage fort, als keine Antwort kam. 'Ich hätte bis jetzt keine Veranlassung, die pikante Beherrnis anzukramen. Aber lachen Sie eine Weile, die nicht wiederholt, wenn sie gekocht wird, auch wenn sie dran kaputt geht. Und nun leben Sie unbedrückt weiter. Peter Stainroth, 30 - -'

Rotherm brach ab, machte eine gräßende Handbewegung und lachte lappend nach der Türhine.

Stainroth hörte seinen Schritt im Hausflur und wie er sich drängen an seinem Wagen zu schäffen machte. Er sah ihn immer wieder die oberen Fenster abblenden. Dann fiel er ein, stieg wieder aus und kam langsam wieder bis zur Haustür.

Stainroth stand auf und ging zu ihm hinaus. Er fühlte sich auf einmal keifam alt und müde. Ob, weil er zum erstenmale in seinem Leben vor Gerichtskranken gestanden hatte? Er sah Rotherm nicht an, er fragte ihn nur verhalten, ob er nach Hause fahren würde.

Günther schaute schlaf an der Gartenmauer, seine Hand mit den schweren Ringen kämpfte sich unfähig um eine Eichenlange.

'Du, ja, vielleicht, obgleich ich nicht weiß, was ich da zu finden hätte. Ich bin nie zu Hause gewesen. Meine Eltern waren es selber nicht. Müssen Sie, wie das ist. Herr Stainroth, wenn man heimlos ist im Elternhaus? Wenn das Heim der Kindheit ein

ruhiger tiefer Graben ist und der Vater tot an dieser, die Mutter an der andern Seite? Wenn man als Einziger tun und treiben kann, was man will? Ich habe kein Eichenlaub in den Knochen wie die Stainrothbrut, daß ich hätte mein' sagen können, wenn das heiße Leben ja' lodte, Warum auch hätte ich es tun sollen? Der Strom jagt immer nach unten, wenn er einmal im Schwunge ist - bis er ins Meer kört.'

Nicht ein Zug der früheren düsternen Ueberbeblähtkeit war noch in seinem kalten Gesicht. Seine Hand fiel schlaff an ihm herab, er wandte sich um: 'Das habe ich Ihnen auch sagen müssen. Herr Stainroth, ich bin - - Doch das kann Ihnen ja gleichgültig sein. Mensch ohne Raum! Wreten!'

Stainroth stand da mit grauem Gesicht und mahlenden Rianbacken und oderie sein Hirn nach einem Ausweg durch.

'Zum Herbst werden im Wert ein paar Stellen frei', hörte er sich fremd sagen. 'Wenn du dich entschließen könntest - -'

Rotherm wehrte müde ab. Ein Funke Stolz, wie Stainroth ihn noch nie bei ihm gewahrt hatte, sprang in seinen Augen auf.

'So weit bist du noch nicht mit mir', sagte er dunkel. 'Der Ober des Hauses Rotherm in Fron bei Stainroth-Gilde - 1 Ich müße von mir selbst verfehlen. Dankbar wäre ich Ihnen allerdings, wenn Sie meinen Wagen in Hand nehmen wollten, die die Firma sich zur Rücknahme entschließt.'

Stainroth nickte zustimmend. Er wollte noch etwas sagen, aber Rotherm war schon lüchelmäßig dranhin.

Er wollte in den Wagen springen, aber er prallte wie vor einem Spul zurück. Am Steuer lag reglos eine Gestalt im dunkelblauen Fahrstuhl, die Hände halbbereit am Rade, die unheimlich großen grauen Augen geradenes gerichtet. Frau Adelheid.

'Was soll das?' rief Günther bitter heraus.

'Stieg ein!' raunte sie heiser. 'Willst du ihm ein Schauspiel geben?'

'So gib das Steuer frei!'

'Nein!'

Günther sah sich einen Schatten am Stufenfenster bewegen und rief mit einer verbissenen Verwünschung ein.

Der Motor lurrte an - und der Wagen glitt langsam über den Hof die Über hianter.

An der zweiten Regelde bog ein schmaler Fahrweg in ein enges Lonnental ein. Hier griff Günther plötzlich ins Steuer und warf den Kurs um.

Fortsetzung folgt



Aus dem Heimatgebiet

2. Februar 1944

Gedenktage 1944: Otto I., der Große, wird in Rom zum Kaiser gekrönt — 1491: Der Maler und Kupferstecher Martin Schongauer stirbt — 1558: Eröffnung der Universität Bonn — 1827: Der Maler Caspar David Friedrich stirbt — 1829: Der Naturforscher Alfred Brémont stirbt — 1840: Der Maler Wilhelm Steinhausen stirbt — 1938: Ende des spanischen Bürgerkrieges.

Die Jagd im Februar

Die Rebhühner brauchen im Februar für den Aufbau ihrer Gewichte besonders viel Kraftstoffe, und die starken Kräfte stehen am Ende des Monats kurz vor dem Abwachen ihrer Gewichte. Seiden muß daher sehr mehr Kraftfutter gereicht werden als bisher, auch in diesem milden Winter, denn nur ein gut genährter Körper kann gute Gewichte liefern. Der Rebhühner, der sich rechtzeitig genug Kraftfutter und Wasser verschafft hat, wird dieses Kraftfutter genaugenommen und Wasser verschafft hat, wird dieses Kraftfutter nicht bestem Honig mit reichlich in die Futterungen geben. Andere Kraftstoffstoffe haben im Krieg leider nicht mehr zur Verfügung.

Durch Erfolg des Reichsjägermeisters vom 4. Januar 1944 ist für das Jagdjahr 1943/44 die Jagdzeit bis zum 29. Februar 1944 verlängert für: a) weibliches Rotwild sowie Wildbiber beiderlei Geschlechts; b) männliches und weibliches Damwild sowie Röhrlärche beiderlei Geschlechts; c) männliches Rehwild und Rehdäme beiderlei Geschlechts. Diese Bestimmungen gilt jedoch nicht für das Hochgebirge und seine Vorberge.

Am 31. März ist die Wildschadenabwehrung an die Kreisjägersmeister übertragen. Hierauf gründet sich die richtige Aufstellung des Wildschadenplanes. Man tut daher gut, schon jetzt mit der Wildschadensaufnahme zu beginnen, zumal in diesem milden Winter die Rebhühner im Laufe des Monats soweit sein werden, daß ihre Einordnung in die verschiedenen Klassen möglich ist. Man macht sich bei den Rehbühnern über alle beobachteten Fälle genaue Notizen und ordnet diese in Listen, die dann die Unterlagen zur Wildschadenabwehrung bilden.

Der Endel- und Steinmarder hat mit dem 1. Februar Schonzeit. Die Bejagungszeiten sind daher zu schließen. Auf Wilderer mit Kleinwaffen, Schlingensteller und wildernde Hunde ist jetzt besonders scharf zu achten, denn das Wild, das jetzt frühzeitig auf Winterjagden und Wildschaden steht, ist jetzt sehr vermont und fällt daher diesen Verbrechen leicht zum Opfer.

Richtmessen

Dem Richtmessen möchte früher im bäuerlichen Arbeitsjahr eine große Bedeutung inne: er war der Zahl- und Flechttag für die Dienstmägde. In Erinnerung sind auch noch die an diesem Tag da und dort abgehaltenen, aus alter Zeit überkommenen Wachs- und Lichtmessen. Heute empfinden wir den Richtmessen als ein höchstverheißendes Tor zwischen Winter und Frühling.

Innereingeführt sind in unserem Bauernvolk die von langer Naturbeobachtung herkommenden Wetterregeln, die sich an den Richtmessen knüpfen. Nicht nur für den frühen oder späteren Beginn des Frühjahres, sondern darüber hinaus auch schon für den voraussichtlichen Ernteausfall hat alle Bauernweisheit diesem Tag eine Entscheidung vorgesprochen.

Ist Richtmessen günstig und kalt, kommt der Frühling bald / Wenn der Dache sich löst in der Richtmessenwoche, geht er auf oder / Wenn wieder zu Regen / Scheint an Richtmessen die Sonne heiß, / So kommt noch viel Schnee und Eis — Ist an Richtmessen Kar und hell, / So kommt der Regen wohl nicht so schnell / Richtmessen hell und klar, / Gibt ein gutes Regenjahr.

Die winterliche Haus-, Hof- und Waldarbeit im Hausarbeitsjahr geht ihrem Ende entgegen. Bald zieht wieder Acker und Feld das Augenmerk auf sich. Schon sieht man die ersten Gespanne über vorjährige Getreidefelder ziehen, aus denen der herbstarke Geruch der Muttererde kräftig nach außen strahlt, wie im Winter, aber schon wenden sich die Gedanken dem neuen Bestellen, Säen und Ernten des bald anhebenden Wachsjahres zu.

Dünger auf dem Ofen

Ofen und Herd spenden nicht nur Wärme, sondern auch Asche und Ruß. Wo es angeht, sollte diese Verbrennungsprodukte nicht in der Mülltonne landen, weil sie sich als Nährstoffe für den Boden verwenden lassen. Nach einem Fachbericht finden sich in der Asche außer Kalk auch kleine Mengen von Kali und Phosphorsäure und in der Torf-Asche ebenfalls Kalk — sogar bis zu 14,5 v. H. — und Kali. Enthält die Asche auch Holzrinne, so erhöht sich der Nährstoffgehalt besonders um Mengen an Kali und Phosphor. Die Asche kann sowohl auf die Erde gestreut werden, wie auf den Komposthaufen, wo sie das Reifewerden des Düngers beschleunigt. Steintohlen- und Torf-Asche eignet sich jedoch mehr für schweren Boden, der durch die Beimischung aufgelockert wird. Nicht weniger gut ausnützbare Nährstoffe liefert auch der Ofenruß der Erde zu. Mit ihm kann man auch Zimmerpflanzen düngen, da er im Gegensatz zur Asche stickstoffhaltig ist. Die beste Zeit für das Düngen mit Asche ist neben dem Spätmittler des ersten Frühjahrs, und zwar sollte die Asche womöglich gleichzeitig mit den anderen Düngemitteln dem Boden zutommen.

Wieder Schweinefleisch statt Butterfett

Wie in der 58. Zulassungsperiode werden auch in der 59. Zulassungsperiode vom 7. Februar bis 5. März 1944 250 Gramm Schweinefleisch anstelle von 90 Gramm Butterfett abgegeben werden. Die technische Durchführung dieser Maßnahme erfolgt genau so wie in der 58. Zulassungsperiode. Auf dem Bezugsabschnitt 59 der Reichsfleischkarte über 60 Gramm Butterfett wird also kein Butterfett, sondern 250 Gramm Schweinefleisch (nicht Fleischwaren) abgegeben werden.

Die Bestellheine 59 über 90 Gramm Butterfett sind ungültig und dürfen von den Ratten nicht abgetrennt werden.

Die auf der Reichsfleischkarte für die Rinder bis zu 14 Jahren und für die Selbstverfoger mit Butter (SB I) vorgesehenen Abschnitte über 100 Gramm Butterfett werden dagegen nicht mit Schweinefleisch beliefert. Auf diese Abschnitte wird also Butterfett abgegeben. Die Bestellheine müssen deshalb rechtzeitig beim Fleischversteigerer eingereicht werden.

Reise- und Gaststättenmarken

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Gültigkeitsdauer der gemäß Aufbruch am 6. Februar 1944 verfallenden Reise- und Gaststättenmarken sowie der Lebensmittelmarken auf unbestimmte Zeit verlängert hat. Der Zeitpunkt des Außerkraftwerdens wird später rechtzeitig bekanntgegeben. Die jetzt geltenden Reise- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken können somit über den 6. Februar hinaus zum Warenbezug verwendet werden.

Preisfestsetzung für Raninsele

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat den Preis für Schafwollinsele, sogenannte Kahlgänger und Verfilzte, die als Verleimungsleder für den Wehrmachtbedarf Verwendung finden, beim Verkauf an Bearbeiter (Zurichter oder Gerber) auf höchstens 0,15 RM je Stück festgesetzt. Der Preis beim Verkauf an Bearbeiter, Hersteller der Verleimungslederarbeiten beträgt laut Erlaß vom 29. Mai 1943 0,50 RM je Stück.

Stadt Neuenburg

Vom Deutschen Roten Kreuz. Die großen Aufgaben, die dem Deutschen Roten Kreuz in Krieg und Frieden gestellt sind, erfordern laufend neue Kräfte. Es ist deshalb notwendig, daß die breitere Öffentlichkeit sich für die Aufgaben und Ziele dieser wichtigen Organisation interessiert. Um die Lösung „Jeder ein Helfer“ ermöglichen zu können, führt die Vereinskasse (im Calw 2 Neuenburg) in nächster Zeit wieder Grundkurse in der „Ersten Hilfe“ durch. Anmeldung hierzu kann bei den in dieser Zeitung benannten Stellen erfolgen. Die vom DRK gegenwärtig durchgeführte Fortbildung in den Stabstellen des Gemeindefortschritts sowie bei Kaufmann Riebel in Döben a. G. findet allgemeine Beachtung. Jedermann sei die Beachtung dieses schönen Text- und Bildmaterials empfohlen.

Nicht aus! Die Sonne scheint! Der 2. Februar ist der Tag der Lichtmess, der Tag des aufsteigenden Lichtes. Für unsere Altvorderen bestand der alte Brauch, daß vom 2. Februar alle Arbeit der künftigen Woche aufzuhören habe. Das war in der Zeit der kirchlichen Geruchsamkeit. In unserem ewig bestehenden und allenden Leben geht die Arbeit auch noch Sonnenuntergang weiter, und im Kriege erst recht. Aber es ist in Erinnerung an den alten Brauch doch schön, zu denken, daß uns nun das Sonnenjahr weiter bergan führt und daß mit der überströmenden Sonne auch neuer Lebensmut, neuer Lebensimpuls und zu erhöhtem Eifer anspornt. Auch für den Bauern beginnt am Lichtmessfest das neue Wirtschaftsjahr. Von Mitternacht an beginnt der Hofknecht es nun wieder ins Freie. Die braune Scholle ruft, und wie lange, dann wird draußen auf den Feldern wieder neues Leben geben, über denen jetzt das Winterdämmerung lag.

Wohin an die Fester im Salzbauernrad. Lichtmess im Schnee — Oheim im Meer — heißt ein alter Bauernreim, und er will sagen, daß die harte Winterzeit bald vorüber ist. Licht ist, daß wir in der Heimat schon das erste frühe Schneeglöckchen entdecken und daß die Anmeldezeit und der Venz singt vom Erwachen in der Natur? Ja, wir befinden uns im aufsteigenden Sonnenjahr, schon der Januar eroberte uns fast ein und eine halbe Tagessunde zurück, und im Februar kommen früh und abends noch je fünfzig Minuten dazu. Warum ich erzähle? Weil so der Februar zum Anfang des Winters wird, wenn ihr auch draußen im Osten es noch nicht wären werdet. Wir in der Heimat wissen, was der Winter für euch draußen bedeutet: harte Entbehrung, schwere Stunden der bittersten Mächte, vielstündiges Leid. — Da ist es doch recht, wenn wir euch vom ersten Schneeglöckchen erzählen, daß — etwas zu frühe vielleicht — den Frühling einläutet, und von der Anmeldezeit, die hoch vom Dachstuhl ihr Lied hinausflötet, als gäbe keinen Krieg in der Welt. — So kommt nach Winter wieder Frühling: nach Dunkelheit strahlt wieder hell das Licht; der kämpfenden Front und der arbeitenden und lachenden Heimat ist ein wenig Simbild vom Kampf und Sieg, und wanderten wir auch in einem Tale jetzt, nun beginnt die Vernunft wieder: wir deutschen Menschen, der Natur und der Sonne verbunden, fühlen neue Kräfte, und der Winter wird bald unser sein!

Bad Wildbad

58. Geburtstag. Am Sonntag beging der hier im Ruhestand lebende frühere Jagdführer Dieter Kobl seinen 58. Geburtstag. Der gefällig und körperlich noch ansehnlichen rüstige Jubilar konnte in seinem Leben einmal das Fest der Silberhochzeit feiern: das letzte Mal mit seiner zweiten Gattin

Brief aus Calmbach

N. Calmbach, Anfang Februar.

Bei meinem Rundgang durch Calmbach führt mich mein Weg am Rathaus vorbei. Der Anblick an den Anschlagstellen befreit die Calmbacher über ortsübliche Dinge, die man vielleicht beim Vorübergehen noch einmal schnell überfliegt, um ganz sicher zu gehen, wenn man etwa etwas überhört haben sollte, was durch die Ortsbehörde der Bürgerstadt zur Kenntnis gebracht worden ist. Mein Blick fällt auf einen „Anschlag“ an verputzten Fenstern der Gendarmereikaserne. Drei fast unscheinbare, aber für die heutige Zeit doch noch wertvolle Stücke hängen an einem Eisenbügel: ein Handschuh, ein Halskettchen und ein kleiner Schlüssel. Der Ortsgeistliche weiß, was dieser Anschlag bedeutet, während der Ortsfremde im Unklaren darüber ist. Vom Gendarmereimeister werde ich darüber befragt, daß es sich hier um Fundgegenstände handelt, die zunächst über das Witterfenster und dann durch das Fundbüro gehen. Von dort aus nehmen sie den gefällig vorgeschriebenen Weg. Reiß findet man verloren gegangene Gegenstände für unwichtig und überläßt sie dem Finder. Etwas anderes, wenn ein größerer Geldbetrag verloren geht. In diesem Falle haben beide Teile, der Finder und der Finder, ein Interesse an dem Verbleib des Geldes. Da kommt gerade eine Frau zum Gendarmereimeister, deren Mann auf dem Bahnhof Calmbach 58 Mark in einem Geldschein gefunden und dem Fund beim Stationsamt in Calmbach gemeldet und abgeliefert hat. Sie will nun wissen, was mit dem Gelde geschieht, wenn sich der Geschädigte nicht meldet. Und da ist nun interessant zu erfahren, daß in diesem Falle nicht der Finder, sondern die Eisenbahn Anspruch auf den Geldbetrag hat, weil er innerhalb ihrer Interessengrenze verloren bzw. gefunden worden ist. Die Frau ist nicht gerade erhaben von dieser klaren Auskunft, denn sie hätte doch zu gerne den fünfzigmarkigen Schein eingekassiert. So hat sie bzw. der Mann nun Anspruch auf Finderlohn.

Wie überall im Reich stehen auch in Calmbach beim Postbetrieb Frauen im Kriegsdienst. Sie machen Postbefehrsdienst in der Schalterbedienung und in der Brief- und Paketzustellung und erweisen sich hier als treue willige Ersatzkräfte für die zur Wehrmacht einberufenen männlichen Beamten. Wenn man berücksichtigt, daß durch ausländische Arbeitskräfte u. a. der Postdienst ein besonders großes Maß von Verantwortung und zusätzlicher Arbeitskraft erfordert, so bedeutet das für unsere fünf weiblichen Postdamen viel Aufwand an Leistung. Aber sie unterziehen sich gerne und freudig den Anforderungen, die man an sie im totalen Krieg stellt und fühlen sich wohl in ihrem neuen Beruf.

An Stelle der vielen Parteinossen, die im Felde stehen, steht die NS-Frauenenschaft unermüdetlich für die Belange der Partei ein. Sie betreut Besondere in den Wildbacher Kasernen, indem sie für diese Hausarbeiten anfertigen läßt oder Strümpfe aufbeißert. Schließlich gibt es auf diesem Gebiet noch eine Reihe weiterer sozialer Maßnahmen, die von der NS-Frauenenschaft durchgeführt werden. Dabei sind natürlich die Mitglieder und auch solche Frauen, die noch außerhalb der NS-Frauenenschaft stehen, willige Helferinnen.

Das Handwerk steht gleichfalls, wenn auch in kleinerem Umfang, im Kriegsdienst. Es sind ältere Handwerker, die trotz vorgerückten Alters noch treu und brav ihre Pflicht tun. Das Hölzerhandwerk ist nun seit 40 Jahren eingestellt, und die meisten Männer dieser Kunst sind zur großen Fliegerarmee abberufen worden. Nur einer von ihnen, der Bläthlige Calmbach Barth, lebt noch in die heutige schwere Zeit

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.23 Uhr bis morgen früh 7.25 Uhr
Mondaufgang 12.14 Uhr Monduntergang 2.04 Uhr

am 58. Geburtstag. — Ein immerhin bemerkenswertes Lebensbeispiel.

Calw, 2. Febr. In großen Mengen wurden in den letzten Tagen überall in unserer Kreise Maikäfer gefunden. Kalinischen und Haselstauden stehen bereits in voller Blüte, nachdem sie an Weihnachten zu Wägen begonnen hatten. Aber auch die Vogelwelt ahnt den Venz. In den letzten Tagen hörte man mancherorts, u. a. in Calw, Amselschlag.

Kaisersbach, Kr. Walden. (An der Kreisstraße tödlich verunglückt.) Bei der Arbeit an der Kreisstraße wurde Arbeiter Egon Barrio aus Kaisersbach von einem Stiel Dachstuhl schwer verletzt. Drei Tage länger ist er seinen Verletzungen erlegen.

Bozarttbetreuung der Partei am 20. Januar

Auch in diesem Jahre fand anlässlich der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch Adolf Hitler eine Bozarttbetreuung seitens der NSDAP im ganzen Kreise Calw statt. Die Soldaten erhielten vor allem wertvolle Bücher, und zwar solche politisch-militärischen Inhalts oder unterhaltender Art. Außerdem wurde jedem vermundeten oder kranken Soldaten neben Zigaretten, Buchwerk usw. eine gute Flasche Wein überreicht. Die Bozarttbetreuung begann bereits am Samstag in Bad Liebenzell und Wildbad. Es schlossen sich am Sonntag bzw. am Montag solche in Dirsau, Bad Teinach und Schömberg an.

Aus der wirtsch. Landeszeitung

Jagdverbände mit Sonderförderungen. Der Reichsjägermeister hat am 8. und 9. März in Kiedlingen a. D. vom Verband oberdeutschlicher Jagdverbände Ullm a. D. am 15. und 16. März in der Herzogshalle in Herrenberg von den Jagdverbänden Baden, Biberach und Ludwigsburg sowie am 23. März in Pfaffenfelden vom Fränkisch-Bayerischen Jagdverbändeverband Schwab. Hall.

Kinder spielen mit Karbid

Kas Bayern, 31. Januar. Als einige Kinder in Neuenburg v. B. mit einer Flasche Karbid spielten, erfolgte eine Explosion. Ein fünf Jahre alter Junge verlor dabei das linke Auge und erlitt außerdem erhebliche Gesichtsverletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Kein Anspruch auf den Hausarbeitslohn bei nur fünf Arbeitstagen. Zur Einführung des Hausarbeitslohn war die Frage entstanden, ob auch diejenigen berufstätigen Frauen auf Bezüge innerhalb von vier Wochen einen Hausarbeitslohn zugraben erhalten müssen, die zwar mindestens 48 Stunden in der Woche arbeiten, aber nur an fünf Tagen der Woche tätig sind. Der Reichsarbeitsminister hat hierzu folgende Entscheidung getroffen: „Frauen, die regelmäßig nur an fünf Tagen der Woche beschäftigt werden und am letzten Werktag ohnehin arbeitsfrei sind, haben nach der Freistellungsordnung keinen Anspruch auf Hausarbeitslohn.“

Hochschul-Vollstudium nun auch mit dem Lehrerbildungszeugnis. Die Zulassungsvoraussetzungen zum wissenschaftlichen Vollstudium an den deutschen Hochschulen sind durch Erlaß des Reichsarbeitsministers erweitert worden. Es berechtigen nunmehr auch die nach erfolgreichem Besuch einer Lehrerbildungsanstalt erworbenen Abgangszeugnisse — die Zeugnisse über die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen — zum wissenschaftlichen Studium, jedoch mit der Maßgabe, daß dem Antrag auf Zulassung zum Studium eine vom Reichsarbeitsminister erteilte Zulassungsgenehmigung beizufügen ist. Diese Zulassungsgenehmigung wird nur bei besonderer Eignung gegeben.

hinein und macht noch täglich keinen Rundgang durch den Ort oder um den Ort. Vor ein paar Wochen hat er einen Unfall gehabt und dabei zwei Rippen gebrochen, aber er fühlt sich wieder munter und gesund und denkt noch nicht daran, seinem schönen Calmbach zu sagen.

„Seefahrt tut not“, unter diesem Motto stehen die Schaukasten des Krämerischen Lebens in der Döberstraße. Unseren NS in besonderen hat dort Gelegenheit, Modelle unserer Schiffseinheiten zu bewundern und sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, zu gegebener Zeit einmal sich für die Seefahrt einzusetzen. Wir haben ja eine Marine-SS, die aus-



Die Liese ist kein Sonderfall, auch Miese trifft man überall, mal jene und mal diese. Und wenn man beide recht vergleicht, dann fällt die Wahl wahrhaftig leicht: Da lob ich mir die Liese!

schließlich den Seefahrtgedanken propagiert und von ihr werden unsere Jungen, soweit sie dieser Formation nicht angehören, über alles Wissenswerte informiert. Die Modelle im Krämerischen Laden sind jedenfalls ein Stück Anschauungsunterricht für den Seefahrtgedanken.

Die Fliegergeschädigten haben in Calmbach eine angenehme Heimstätte gefunden. Es hat sich zwischen ihnen und den Calmbacher Ortsangehörigen ein vertrauliches Verhältnis hergestellt und irgendwelche Klagen sind bisher nicht laut geworden. In der Zufuhr von Lebensmitteln geschieht hier alles, um nicht nur die Einheimischen, sondern auch die auswärtigen Volksgenossen und -genossinnen zu befriedigen. Die Jugend hat diese Freundschaft mit den Terroropfern ihres Alters geschlossen und auch in der Schule wirkt sich dieses Verhältnis angenehm aus. Unsere fremden Gäste sind über alles über den modernen Schulbau mit all seinen vorbildlichen Einrichtungen. Besonders angenehm empfunden werden die Bannbäder, die hier geschaffen worden sind.

In kultureller Beziehung aber steht Calmbach im Hintergrund. Die früheren schönen Veranstaltungen des „Liederkrans“ sind im Kriege nicht mehr denkbar, was erklärlich ist, wenn man erwägt, wie viele aktive Sängler im Felde stehen. Aber vielleicht gibt sich die NSDAP „Arbeits durch Freude“ die Mühe, auch den Calmbachern und den Fremden mit irgendwelchen Veranstaltungen wirkliche Freude zu machen, denn sie tut not, im Blick auf die großen Opfer im Zeitgeschehen, die auch von der tiefsten Bevölkerung getragen werden.

Aus dem Gerichtssaal

Sieben Jahre Zuchthaus für eine Feldpostmadrerin

Vor dem Sondergericht hatte sich in Remmigen die 44jährige Charlotte H. d. e. l. als Poststellenleiterin in Ludwigshafen bei Neu-Willm tätig war. Sie unterlag vom Herbst 1942 bis zu ihrer Verhaftung im Herbst 1944 44 Feldpostpaketen und vier Privatpaketen; außerdem entnahm sie einer Briefkassette einen Belegschein für Schuhe, den sie für sich verwandte, und unterschlug eine Postanweisung über 100 RM, die ein Soldat aus dem Felde an seine Mutter sandte. Vieles konnte den Besitzern wieder zurechtgegeben werden. Für ihre gewissen- und ehrlose Handlungsweise erhielt die Angeklagte im letzten Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Nur ihre Jugend und ihre bisherige Unbescholtenheit trieb sie vor der Todesstrafe.

Warnung vor verbotenen Tauschgeschäften

Vom Landgericht Remmigen wurden zwei Viehhändler wegen Tauschhandels u. a. in je sechs Monaten Gefängnis und zu Geldstrafen von 1000 und 300 RM verurteilt, weil sie beim Abschluss von Viehhändlergeschäften gemeinlich Butter, Käse, Fleischwaren und Obstschalen eingetauscht haben und dabei teilweise erhöhte Preise in Berechnung brachten. Der Tauschhandel wurde bereits im Entwurfsstadium aufgedeckt, so daß die eingetauschten Waren mengenmäßig noch nicht erheblich waren. — Das Urteil sollte anderen zur Mahnung und Warnung dienen!

Eine „Bistmilchlerin“

Von der Strafkammer des Landgerichts Remmigen wurde die 44jährige Rosa Schmelzer von der zur Gemeinde Wagnersbach gehörigen Dörfchaft Eitensberg wegen Abler Nachrede zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie in anonymen Briefen zwei Gemeindevorstände und einen Gendarmenoberleutnant in gemeinlicher Weise beleidigt hat. Da die Angeklagte während des Verfahrens bereits zwei weitere anonyme Briefe geschrieben hat, um die Sache zu verunkeln und da der Verdacht besteht, daß sie zwei weitere Briefe verfaßt hat, also Bedenkensursache besteht, wurde gegen sie Haftbefehl erlassen. Mit diesem Urteil hat ein sehr böses und gemeines Weib, das der Vorherrscher als Bistmilchlerin bezeichnete, die gerechte Strafe erhalten.

Da und dort wird über die Zunahme anonymen Briefschreibens geklagt. Vielleicht fallen sich's die, die es anacht, zur Mühsal sein wie dieses „Handwerk“ bei Gericht beurteilt wird!

Auch Notkassationen sind anmeldepflichtig

Wie Verhaftungen vor dem Amtsgericht Remmigen bewiesen wird in bürgerlichen Kreisen noch nicht überall beachtet, daß auch die sogenannten Notkassationen angemeldet werden müssen. Ein Bauer, der ein angeblich erkranktes Kalb schlachten ließ, einen Teil des Fleisches im Haushalt verbrauchte und den andern Teil angeblich als Hühnerfutter verwendete, wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Es wurde zu dieser Notkassationsnotkräftig angemeldet. In einem anderen Fall handelte es sich ebenfalls um die nichtangemeldete Notkassation eines Kalbes, doch lag dieses Vergehen schon längere Zeit zurück. Die angeklagte Bäuerin, die die Notkassationspflicht für Notkassationen nicht gekannt haben will, wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Entwaffnet für wertvolle Frauen. Um den wertvollen Frauen den Einkauf zu erleichtern, hat die Gauverwaltung R. u. S. H. in der P. H. mit sämtlichen Lebensmittelgeschäften eine Vereinbarung getroffen, nach der ein Bestellguthaben für berufstätige Kunden ausgestellt wird. Der Bestellguthaben wird in einem Briefkasten des Geschäftes gesteckt, und nach Betriebsbeginn wird die Ware den Berufstätigen ausgehändigt. Zahlreiche Geschäfte liefern die Bestellungen auch an den Betrieb, wo sie die Frauen dann in Empfang nehmen können.

100 000 Zeitungen aus Briefkästen. Die Stadtgemeinde Prag hatte im Jahre 1942 auf dem Benzelpark einen Briefkasten zum Einwurf von Buch- und Zeitungspendern für die Wehrmacht aufgestellt. Im vorigen Jahr folgten vier weitere Briefkästen in anderen Stadtteilen. Die Aktion, die vor allem der Beförderung der Bazararbeit mit Poststoff dienen soll, hatte einen großen Erfolg. Im letzten Jahr konnten 100 000 Zeitungen und Zeitungsblätter und über 6000 Bücher den Briefkästen entnommen werden, ferner zahlreich Spielzeug, Rasierapparat usw.

Psychotechnik im Dienst des Schaffenden

Jeder in Deutschland arbeitende Mensch soll nach Möglichkeit auf den Platz gestellt werden, den er seinen Anlagen und Fähigkeiten entsprechend am besten ausfüllen imstande ist. Dies war bereits lange vor Ausbruch des Krieges eine der wesentlichsten von Reichsorganisationsleiter Dr. Weg aufgestellten Forderungen für den gesamten Arbeitseinsatz. Daß dieser sowohl dem Einzelnen als auch der Allgemeinheit zugute kommende Zeitgewinne durch den Krieg nur in bedingtem Maße zur Anwendung kommen konnte, weil die gewaltige Ausdehnung der Fronten eine ungeahnte und bisher nicht für möglich gehaltene Verchiebung des Kräfteeinsatzes zugunsten der Rüstungsindustrie mit sich brachte, hat sich nun einmal als unumgänglich notwendig erwiesen.

Um so mehr muß es in Erläuterung stehen, wenn man hört, daß trotz alledem an den Methoden zur Verwirklichung der richtigen Kräfteverteilung im Sinne des eingangs erwähnten Grundgedankes fortwährend gearbeitet wird. Hier stehen, wie Dr. Heinz Graupner in der Wochenzeitschrift „Das Reich“ ausführlich, von ärztlicher Seite das Institut für Psychologische Forschung unter der Leitung von Professor Dr. M. H. Obereg sowie das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund, das Professor Dr. Günther Lehmann untersteht, an führender Stelle, die bestimmte psychologische Erscheinungen, die mit dem Arbeitsprozeß zusammenhängen, in kausal-analytischer Forschung untersuchen.

Ebenso wie diese Institute um die Aufgabe des sinnvollen Kräfteeinsatzes von der psychologischen Seite her zu lösen versuchen, greift Professor Roede vom Institut für Industrielle Psychotechnik und Arbeitstechnik das Problem von der rein praktischen Seite an. Dr. Heinz Graupner kommt in diesem Zusammenhang auf den nunmehr eingebürgerten, aber vielfach mißverständlichen Begriff „Psychotechnik“ zu sprechen. Dieses Wort erzeuge insofern Mißverständnisse, weil der Mensch als Lebewesen bisher eine begriffliche Abneigung dagegen empfinde, in Verbindung mit Wunde oder Seele das Wort Technik zu hören. „Seelentechnik“ erzeuge als ein sehr barbarisches Gespinnst, eslinge wie eine Technisierung der Seele. Das Wort Psychotechnik sei

aber anders zu verstehen, es sei durchaus nicht neu. Der deutsche Philosoph Hegner habe es bereits häufig gebraucht, und man könne es ihm zufolge als eine Erfüllung der Technik mit psychologischen Wissen definieren. Als Geburtsstunde der Psychotechnik sei übrigens schon der erste Weltkrieg anzusehen. Im Jahre 1915 habe Professor Roede bereits ein Laboratorium für Kraftfahr-Führungsprüfungen beim Garde-Kraftfahr-Bataillon errichtet, um mittels der angewandten Psychologie die Eignungsstellung auf der einen und Schulung und Anlernung auf der anderen Seite vorzunehmen. Bei der Eignungsprüfung ergaben sich zwei Ziele: die Mängelanalyse und die Begabtenanalyse. Hierbei handelte es sich aber nicht etwa darum, Genies aus der Masse des Volkes auszuwählen, sondern herauszufinden, wo die beste Leistung des Prüflings liegt. — Genies herauszufinden kann naturgemäß niemals Sinn und Zweck von Eignungs- und Begabtenprüfungen sein, denn ein Genie wird, was immer auch für Hindernisse ihm in den Weg gelegt werden, früher oder später dennoch den Platz ausfüllen, für den er prädestiniert ist.

Einige große Unternehmen, voran die Reichsbahn, haben sich übrigens die Ergebnisse der Psychotechnik zunutze gemacht, um „eine Gesamtschau der Arbeitspersönlichkeit“ zu erhalten. Geprüft wurden dabei: Denkfähigkeit, Beobachtung und Aufmerksamkeit nach Geschwindigkeit, Zuverlässigkeit und Zweckmäßigkeit, ferner auch Körpergemächtheit und Willkür. Ohne auf die einzelnen Prinzipien der Prüfungsverfahren näher einzugehen, erscheint es doch interessant, daß dem Schluß der Prüfungen die Ausdrucksanalyse bildet, bei der man beziehungsweise auch auf die Graphologie nicht verzichtet.

Man sieht jedenfalls, daß auch auf dem Gebiete des sinnvollen Kräfteeinsatzes selbst mitten im Kriege nach einer Methode gesucht wird, die nicht nur den arbeitssamigen Vorkriegs- für den Unternehmer berufstätigen will, sondern vielmehr vom rein ethischen Gesichtspunkte aus dem arbeitenden Menschen zu einer höheren Stufe der Entfaltung seiner inneren Kräfte bringen will.

Nachwuchs unserer Luftwaffe

in einem Wehrrüchlingslager der Flieger-HJ

Wichtig ist die Ausbildung unserer Flieger. Ein eindrucksvolles Bild von dem heutigen Stand der Anforderungen an den Nachwuchs bekommt man bei der Besichtigung eines Wehrrüchlingslagers für die Flieger-HJ, das Jungen aus dem Gebieten Hochland, Schwaben und Württemberg umfaßt. Sie stellen bereits eine strenge Auswahl dar und kommen vornehmlich als künftige Offiziersanwärter in Betracht. Für ihre weitere vorläufige Ausbildung haben sie ihre Freizeit, meist den Jahresurlaub, in Anspruch genommen.

Was lernt der angehende Soldat

Alles, was sich in einem mehrwöchigen Lehrgang bei dienstfertigen Einheiten für die infanteristischen und kriegsärztlichen Kenntnisse aneignen läßt, so daß sich später die Truppe selbst nur noch mit der rein militärischen Ausbildung befassen muß. Mit ein ausschlaggebendes Moment für die Reife des „Kampfliegers von morgen“ ist auch seine weltanschaulich gut fundierte und seine charakterliche Haltung, außerdem die unbedingt verlässliche Disziplin.

Nach dem Lehrgang kehrt der Junge wieder in seine HJ-Einheit zurück, wo er die erworbenen Kenntnisse sofort in seinen Kameraden vermitteln und so selbst als Hilfslehrer wirken kann. Der Junge in dem Wehrrüchlingslager hat meist das 17. Lebensjahr erreicht, ist Absolvent einer höheren Schule oder schon Belehrt im dritten Lehrjahr, dazu als Flottilienführer oder sonst für den Kriegseinsatz geeignet.

Wehrsport, Geländedienst, Geschicklichkeitsmarsch, Entfernungsübungen, Unterabteilung fertiger Richter bei Tag- und Nacht einsatz, gründliche Schießvorübung, Handhabung der Waffen und M.-Schießübungen, Feststellung der Schußwirkung aufgrund des Mündungsfehlers und der Schallrichtung und anderes mehr, um einmal, auf sich allein gestellt, sich im Fronteinsatz behaupten zu können sind die Gebiete, in denen der angehende Soldat besonders geschult wird.

Der Segelflieger

Der Junge ist durch das NS-Fliegerkorps bereits soweit im

Segelflug vorgekult, daß er — mit den entsprechenden Prüfungsleistungen in das Lager kommt. In dieser neuen Gemeinschaft erfährt er eine weitere Verwirklichung seines fliegerischen Könnens. Beim Flug zuerst in der Doppeldecker-Regelmaschine, zusammen mit dem Fluglehrer, dann im Eindecker, hier ganz auf sich selbst gestellt, weitestgehend der künftige Angehörige der Luftwaffe seinen berühmten Vorbildern nach, dreht Kurven, steigt und macht Zielrundungen, einzig und allein vom Winde abhängig, den er durch seine Kunst in seine Macht zwingt. Mit den vorgeschriebenen Luftfahrleistungen geht der Schüler dann ab. Hand in Hand mit der praktischen Weiterbildung geht der theoretische Unterricht, der sich u. a. auch auf das Luftfahrrecht erstreckt.

Der Kampflieger von morgen

Sowohl der Lagerführer — ein Stammführer der HJ — als auch der Flugausbildungsleiter arbeiten eng mit der Truppe der Luftwaffe zusammen. So erreichen sie das größtmögliche Ausbildungsergebnis. Der aus solchem Wehrrüchlingslager kommende Junge ist dann bei der Truppe hochwillkommen, er erhält bei ihr noch den letzten Schluß, insbesondere wird er vertraut mit der Behandlung der Motorflugzeuge, der Jagd- und Kampfmotoren selbst.

Nach Beendigung des Lehrganges, der die Teilnehmer auch einheitlich weltanschaulich ausrichtet, erfolgt eine Generalüberprüfung des gesamten Stoffes, der den Jungen in verhältnismäßig kurzer Zeit während ihres Lageraufenthaltes vermittelt wurde. Sie müssen damit unter Beweis stellen, ob sie zu dem Flugzeugführer tauglich sind, der heute in dem harten Kampf gegen unsere Feinde sich durchsetzen und bewähren kann.

Auf unserem Wege zur gemeinsamen Verpflegung, die reichlich und schmackhaft war, begegnete uns ein Trupp, der eben einen 20-Kilometer-Geländegeschicklichkeitsmarsch zurückgelegt hatte. Auf die Fragen des Offiziers antworteten die Jungen mit frischer Stimme, gaben klare, präzise Antworten und befanden, daß sie mit Freude und Begeisterung, aufgeweckt und mit rascher Beobachtungsgabe, am Werke sind. Der schönste Lohn für ihre Ausbilder, erfahrene und kompetente Flieger, die bereits Fronteinsätze hinter sich haben. (fr.)

Birkenfeld, den 2. Febr. 1944
Danksagung
 Für alle Anteilnahme und Aufmerksamkeit an dem schweren Verlust meines lieben Mannes **Wagnermeister Karl Schöninger**, Oberwachmeister der Gend. d. R., spreche ich hiermit meinen Dank aus.
Frau Gertrud Schöninger, geb. Trentzsch mit Kindern.

Calmbach, den 2. Februar 1944
Danksagung
 Wir durften beim Heldentod unserer Lieben **Paul und Eugen Kappler** von allen Seiten wärmste Anteilnahme erfahren. Auf diesem Wege sprechen wir Allen herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstlichen Worte und all denen, die durch Teilnahme und Mitwirkung an der Trauerfeier ihnen die letzte Ehre erwiesen haben. **Familie Fritz Kappler**, Sägewerk, Frau **Klara Kappler**, geb. Treiber und alle Angehörigen.

Gloria
 Schuhpflege-Präparate
 sparsam verwenden. Dauen 6 Wochen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.
 Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
 Gloria-Verk. Köln-Nippes

Hämmern und schrauben ...
 dabei können kleine Riß- oder Quetschwunden entstehen, die die Arbeit behindern. Für guten Wundverschluß sorgt zuverlässig und im Handumdrehen der Schellverband **Hansplast**. Er wirkt entzündungswidrig, daher der Satz: **Hansplast heilt Wunden!**
 Wenige cm erfüllen den Zweck!

Frau Sch. ist Eisenbahn-Schaffnerin
 aber ihr Haushalt geht weiter. Am Waschtage macht sie es so: Wenn sie von daheim fort ist, läßt sie die Wäsche liegen, das heißt gründlicher in Henko weichen. Danach wird die eingeweichte Wäsche gut durchgestampft und dann kurz zum Kochen gebracht. Das längere Einweichen mit Henko läßt vielmehr den Schmutz schon vor dem Kochen. So wird die Wäsche geschont, weniger Waschlauge und Kohle gebraucht. Viele berufstätige Frauen wissen sich heute auf diese einfache Weise zu helfen.

Waldrennach, den 2. Februar 1944
Danksagung
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres ih Entschlafenen **Friedrich Moschütz** zuteil wurden, danken wir von ganzem Herzen. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, dem Leichenchor, dem Turnverein und der Fachgruppe des Zimmerhandwerks, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden u. nicht zuletzt all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dobel, den 2. Februar 1944
Danksagung
 Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders **Werner** danken wir herzlich. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte, den Schulkameraden und Schülern für den Gesang, für die Kranz- u. Blumenpenden u. den Schwestern im Kreis-Krankenhaus für die liebevolle Pflege.
Familie Gustav Ruff.

KRIEGSWINTERHILFswerk
OPFERBEREITSCHAFT
DAS BEKENNTNIS ZUR GEMEINSCHAFT
 REICHS-STRASSEN-SAMMLUNG AM 5./6. FEBRUAR 1944

Für 8jähr. Jungen
 wird gute saubere **Unterkunft** auf 1. März in Wilbäd gesucht. Angebote m. Pensionpreis unter S. C. an die Engländergeschäftsstelle.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Altenstr. 4, Telefon 116581 sucht:
Kraftfahrer, Kraftfahr-anlernlinge, Kiz-Meister u. Handwerker, kim. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.
 Einlos weitgehendst nach Wunsch.

Frau oder Fräulein
 in guten gepflegten Haushalt ganz- oder halbtägig zu älterem Ehepaar nach **Herrenfeld** gesucht.
 Näheres Frau Otto Walder, Herrenfeld, Ad. Hiltferstr. 40, Tel. 477.

Anzeigen nützen beiden: Dem Verkäufer und dem Käufer
Annahmestelle für Kaninchenfelle
Fritz Bischoff
 Neuenbürg, Bahnhofstr. 13
 Es wird ersucht, die Felle vor Eintritt der warmen Witterung abzuliefern.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags
 Wilbäd.
 Ein 6 Monate altes schönes **Rind**
 wird dem Verkauf ausgelegt.
Rernerstr. 182, b. Windhof.

Schrank- od. Koffer-Grammophon
 gesucht.
 Angebote unter Nr. 750 an die Engländergeschäftsstelle.

Krowel
 = Arzneimittel =
 sparsam durch Gabe
 = seit 1893 =
 Chem. Fabrik **Krowel-Leuffen G.m.b.H.**
 Köln

Gesucht in Jahresstellen
Zimmermädchen
Hausmädchen
 Eintritt baldigst.
Hotel Post, Dobel.

Hochtrüchtige Kalbel
 zu verkaufen.
 Zu erfragen Gastf. „Sonne“.